

Nur ein Heiligthum findet das Glück, die Göttinn des
Himmels,

wenn sie die seligen Höhen verläßt, und die Erde besuchet;
nur ein Heiligthum, wenn sie je zu uns sich erniedrigt,
daß ihr den fernen Himmel vergütet, — — den Busen des
Freundes:

da, wo Herz und Herz, gleich sanft, einander begegnet:
da, wo eines im andern die göttliche Ruhestatt findet.
Meide das Nachbild; ein Herz, wo falsch die Leidenschaft
brennet;

auch das schmelzet, aber wie Eis, bald härter zu frieren.
Rechtere Liebe sproßt aus Vernunft, der Leidenschaft Feindinn.
Tugend allein befreundet uns zärtlich, hie auf Zeit und Lebens; — —
Tugend allein befreundet auch dort uns zärtlich, auf ewig.
Unter der Freundschaft schönen Früchten ist Tugend die schönste,
die sich vom Feuer der eifernden Ehrsucht edel entzündet,
und, schön neidisch, dem bessern zu gleichen, fliegend ihm nachsteilt.
Sanftes Bestreben! zärtlicher Zwist! noch schöner befreundend;
der die steigende Freundschaft zur Mittagshöhe hinanführt,
über die Sphären sie hebt, und an die Ewigkeit hestet.

So aus Freundschaft, die, was ich vorher besang übers
lebet,

herrlich nach der alten Zeit, dem Tode noch bleibet,
dieser Blume von himmlischen Samen, zieht sich der Weise
einen mehr als Sybleischen Honig, den Segen der Erde,
die erhabnere Weisheit von lächelnder Freude gekrönt:

* Freude,